

Erfahrungsbericht vom Auslandssemester am Dickinson College in Carlisle

Zeitraum: Januar 2012 – Mai 2012 (1 Semester)

Nach dem zweiten Semester, genauer gesagt in den Sommersemesterferien, habe ich mich für das Stipendium am Dickinson College beworben mit allem was verlangt wurde: Lebenslauf, Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben von einem Professor, B2-Nachweis und eine aktuelle Notenübersicht.

Ungefähr fünf Wochen später erhielt ich die Zusage, als erster Bremer Wiwi-Student am Dickinson College studieren zu dürfen. Zur gleichen Zeit befand sich ein weiterer Student aus unserem Fachbereich 7 BWL dort, der ein zweisemestriges Stipendium erhalten hat. Ich war sehr überrascht über die positive Rückmeldung und habe nicht lange gezögert, um dieses einmalige Angebot anzunehmen. Mit der Gewissheit, es geht bald nach Amerika, ging auch schon gleich die Planung los, die sich allerdings über einen gewissen Zeitraum streckt, da bei der Planung so einiges zu beachten ist. In dem Zeitraum von Oktober bis Dezember habe ich mich um alle notwendigen Organisationen gekümmert. So habe ich den Flug (inklusive Rückflug) so frühzeitig wie möglich gebucht, das Visum mit allem was dazu gehört in der amerikanischen Botschaft in Berlin beantragt und auch bekommen, weitere Auflagen des Colleges erfüllt (u.a. eine „health form“ bei meinem Hausarzt ausfüllen lassen), mir meine Gedanken gemacht, welche Kurse ich am Dickinson College machen möchte und welche noch in Bremen. Bei der Kurswahl wurde ich zum einem von Herrn Prof. ... unterstützt, der durch seine internationale Erfahrungen gute Ratschläge erteilen kann, aber auch von Frau ... , die mir das sogenannte „Learning Agreement“ bestätigt hat. Außerdem ist Herr Prof. ... USA-Beauftragter und arbeitet im Moment daran, ein „departmental agreement“ zwischen dem Fachbereich 7 und dem Ökonomie-Bereich am Dickinson College zu installieren. Zurzeit ist die Kooperation zwischen der Bremer Uni und dem Dickinson College fächerübergreifend, also nicht wie in Kansas und New York primär für Studierende des Fachbereichs 7 zugänglich. Zwischen den beiden Hochschulen herrscht eine besondere Beziehung. Zum einem arbeitet Herr Prof. ... mit einigen Professoren vom Dickinson College, u.a. mit Herrn Prof. ..., daran, die Kooperation zu stärken und auszubauen. Und zum anderen hat Herr Prof. ..., der am Dickinson College zurzeit Microeconomics und Environmental Economics lehrt, seinen Ph.D. 2006 in Bremen von Prof. ... erhalten, so dass auch hier ein enger Kontakt zwischen Bremen und Carlisle besteht.

Die Kurse für Amerika konnte ich Ende November schon wählen. Ich habe mich für zwei VWL- und ein BWL-Kurs entschieden. Durch das Learning Agreement hatte ich auch die Sicherheit, dass ich für die in Amerika erbrachte Studienleistung Credit Points bekomme, so wie es eben für ein Semester üblich ist. Bei Fragen hatte ich immer Ansprechpartner sowohl in Bremen als auch in Carlisle, so dass ich immer gut unterstützt wurde. In Bremen kann man jederzeit mit den Verantwortlichen der Kooperation zwischen Uni Bremen und dem Dickinson College in Kontakt treten. So sind Frau Ludwig und Herr Schröder die Ansprechpartner bei Unklarheiten. Denn

irgendwelche Fragen werden im Laufe der Planung mit Sicherheit entstehen. Per Email oder auch persönlich in den Sprechstunden kann man dann alle Unklarheiten mit Frau Ludwig oder Herrn Schröder zum Beispiel in ihrem Büro auf dem Campus der Bremer Uni klären.

Mitte Januar ging dann mein Flieger von Bremen nach München, München nach Philadelphia, Philadelphia nach Harrisburg, und von dort wurde ich vom College abgeholt und direkt zu meinem Apartment gebracht. Es war ein langer, aber auch spannender Tag. EinreisetECHNisch lief alles glatt. So gegen 23 Uhr Ortszeit war ich am Ziel. In den darauffolgenden Tagen gab es mehrere Treffen mit unseren Koordinatoren, aber auch mit den anderen internationalen Studenten, um auch das neue Zuhause und die Umgebung kennenzulernen. Die Studentenwohnheime und Apartments sind alle auf dem Campus, so dass die Wege, egal wohin, innerhalb des Campus höchstens 15 Minuten zu Fuß dauern. Carlisle selber ist eine kleine Stadt, jedoch bietet sie alles was man benötigt: Reichlich Bars für Studenten, einen Wal-Mart, den man auch zu Fuß innerhalb 20 Minuten erreichen kann, viele leckere Sandwichbars, ein Kino und vieles mehr.

Am darauffolgenden Montag ging es auch schon los. Ich hatte meine ersten Kurse und war natürlich aufgeregt und auch neugierig, wie der Unterricht in einem amerikanischen College so ist. Alle Kurse waren absolut klasse und interessant. Natürlich ist es ungewohnt und auch nicht immer so einfach, alles in Englisch zu haben, jedoch gewöhnt man sich schnell daran, und außerdem nehmen die Professoren auch Rücksicht auf das nicht perfekte Englisch eines Austauschstudenten. Aufgrund der kleinen Klassengrößen kennen die Professoren einen persönlich und man hat ein recht lockeres Verhältnis zum Professor, was ich als sehr angenehm empfand.

Vor allem Makroökonomie war sehr spannend. In Amerika etwas über die Finanzkrise zu lernen, hat schon einen besonderen Reiz. Mein zweiter VWL-Kurs mit dem schönen Titel „Contending Economic Perspectives“ war ebenfalls sehr interessant und abwechslungsreich. Der Inhalt dieses Kurses unterstreicht den „liberal arts“-Gedanken des Colleges. In diesem Fach wurden heterodoxe ökonomische Themen wie feministische Ökonomie, institutionelle Ökonomie oder auch Karl Marx Ansichten zum Kapitalismus behandelt. Dieses umfangreiche Angebot an Themen innerhalb des economics departments bietet nicht jedes College an und ist daher schon etwas besonderes, vor allem, wenn die Professoren leidenschaftlich über diese Themen lehren. Natürlich gibt es auch zahlreiche Kurse, die neoklassische Modelle als Thema haben, jedoch gibt es auch andere Fächer mit anderen Themen. Grundsätzlich beinhaltet jeder Kurs mehrere Examen, Hausaufgaben, Papers ggf. auch Projekte und Präsentationen. Dies beinhaltet schon viel Arbeit, vor allem viel Lesen und je nach Englischkenntnisse auch viel Übersetzen, aber das ist auch machbar, so dass immer noch genügend Freizeit vorhanden ist. Herr Prof. Berger meinte mal zu mir: „The squeaky wheel gets the grease!“ Was so viel bedeutet wie: Ein Rädchen, das nicht quietscht, wird auch nicht geschmiert. Und

genauso ist es auch mit dem Englisch, sofern man diese Sprache eben nicht fließend beherrscht, so wie es bei mir auch der Fall war.

Das Leben spielt sich fast nur auf dem Campus ab. Es gibt zahlreiche Freizeitaktivitäten auf dem Campus. So kann man alles an Sport machen, wozu man Lust hat. Ich habe abends des Öfteren Squash in der Sporthalle gespielt. Man kann aber auch Fußball spielen, Basketball spielen, ins Fitnessstudio gehen oder auch schwimmen. Viele von den internationalen Studenten, mich eingeschlossen, haben die Wochenenden genutzt, um andere Städte wie NYC, Philadelphia oder Washington D.C. zu besuchen. Man kann sich recht problemlos Autos mieten. Einige Studenten haben sich während des Spring Breaks einen großen Van gemietet und haben einen klassischen Road Trip nach New Orleans unternommen. Ein Kumpel und ich sind nach Chicago geflogen, um dort den Spring Break zu verbringen. Andere haben sogar die Küste gewechselt, um nach Los Angeles zu gelangen. Es gibt definitiv eine Menge Möglichkeiten, die USA kennenzulernen.

Nach drei bis vier Wochen hat man sich schon so ziemlich perfekt an das Leben dort gewöhnt. Man weiß, was die Profs von einem verlangen, man hat seine Freunde, mit denen zusammen gelernt wurde, gemeinsam in die Cafeteria geht, Sport macht oder auch gemütlich sich ein Basketballspiel anschaut. Mein Mitbewohner war immer sehr nett und hilfsbereit. Grundsätzlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass alle Studenten auf dem Campus sehr nett sind. Es ist mir nicht schwergefallen, Bekanntschaften zu machen und auch Freunde kennenzulernen, mit denen ich jetzt, wo ich wieder in Bremen bin, noch Kontakt habe. Die Amerikaner sind sehr gesprächig und immer daran interessiert, neue Leute kennenzulernen und gerade internationale Studenten sind beispielsweise auf Partys immer gerne gesehen.

Das Auslandssemester ist wie im Flug vergangen. Mitte Mai ging es wieder nach Hause. Auch der Rückflug war wieder lang, aber ebenfalls problemlos. Das Auslandssemester war in jeglicher Hinsicht eine tolle Zeit. Ich habe nette Leute kennengelernt, eine Menge gelernt, mein Englisch verbessert und vieles mehr. Ich würde so eine Chance jederzeit wieder wahrnehmen.